Aus der Stadt Halle

Großstadtgewächs.

Halle wird Großstadt. Gestern hat man den ersten richtigen Kokainschieber festgenommen. Solches Kulturgewächs gedeiht nur da, wo echter Sumpfboden einer modernen Großstadt ist.

Ueberall, wo man sich zu amüsieren weiß, erschien er, elegant gekleidet, mischte sich unter die Festgenossen und wußte sie für das Modegift, ohne das ein moderner Kavalier oder eine echte Weltdame nicht auskommen könne, zu interessieren. Man war neugierig, ließ sich das Gift zeigen und kaufte.

Ach, man ist ja manchmal so müde von den vielen strapaziösen Genüssen! Ist's da nicht ein Trost, eine Zuversicht, wenn man so ein geheimnisvolles Pülverchen in der Westentasche oder im Toilettetäschchen hat, das den Körper wieder straffl und die Nerven von neuem aufrichtet? Allerdings der Preis war ein bißchen bitter: 30 Mark das Gramm. Indes der menschenfreundliche Herr gestattete Teilzahlung. Er hätte sicherlich noch ein großzügiges Abzahlungsgeschäft etabliert — so stark war die Nachfrage —, wenn nicht die Polizei mal wieder ihre tappischen Finger dazwischen gesteckt hätte. Die war der Ansicht, daß sich dieser Stoff für den Hausierhandel gar nicht eigne und daß auch der Preis von 30 Mark zu hoch sei, wenn das Gramm bei Apothekern nur 2,80 Mark koste. Verfälscht war das Zeug noch zu alledem.

Jetzt sitzt der intelligente Herr hinter Schloß und Riegel. Seine vielen Abnehmer und Abnehmerinnen aber harren vergeblich sein, wenn sie des Abends in üppigen Lokalen ihrer anstrengenden Geselligkeit nachgehen.

Professor Sellheim reist nach Leipzig.

Prof. Dr. med. Hugo Sellheim, Direktor der Frauenklinik in Halle, hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Leipzig als Nachfolger W. Stoeckels angenommen.

Turnerdichter Saalfeld 70 Jahre alt.

Am 20. d. Mts. wird der als hallischer Turnerdichter allgemein bekannte Bundesbrüdermeister Hermann Saalfeld 70 Jahre alt. In hiesigen Turn- und Sportkreisen ist er eine beliebte Persönlichkeit. Seine Lieder werden gern gesungen und sind zum Teil in die Liederbücher mit aufgenommen. Seine schwungvollen Prologe haben vielen Sportfesten als erhebender Auftakt gedient. Auch eine historische Studie über den Aufenthalt des Turnvater Jahn hat er verfaßt. Als Fachschriftsteller gehört er zu den Lexikographen seines Berufs.

Während der Kriegszeit hat Turnerdichter Saalfeld in der Sanitätskolonne des 70er Baracken-Vereins treue Dienste auf der Bahnhofswache geleistet. Als er in der Inflationszeit genötigt wurde, seinen Hausbesitz aufzugeben, ist er mit ungebrochenem Mute daran gegangen, eigenhändig ein halbfertiges Siedlerhäuschen am Waldkater der Vollendung entgegenzuführen. Seine rüstige Kraft, seine straffe Haltung und sein unverwüstlicher Humor lassen ihn als redendes Beispiel für den wohltätigen Einfluß der Leibesübungen erscheinen.

Ein kleiner Rückgang der Einwohnerzahl.

195 418 Bewohner.

Höhere Sterblichkeit im Februar als sonst.

Die Einwohnerzahl der Stadt Halle weist am 1. März 1926 zum ersten Male seit 7 Monaten einen kleinen Rückgang gegenüber dem Vormonat auf; statt 195 746 Einwohnern am 1. Februar sind 195 418 Einwohner auf den 1. März als fortgeschriebene Einwohnerzahl festgestellt worden. Februar und August sind aber für Halle seit vielen Jahren Verlustmonate, weil der mit Semesterende erfolgende Fortgang vieler Studenten durch den Zuzug in diesen Monaten meistens nicht ausgeglichen wird. Tatsächlich sind schon zu Ende Februar etwa 400 Einzelpersonen mehr fortgezogen gewesen, als der ganze Februar Zuzug an Personen hereingebracht hatte.

Außerdem hat der Februar 1926 eine sehr viel höhere Sterblichkeit als sonst der Februar aufzuweisen; in der einheimischen Bevölkerung sind 195 Personen (gegenüber 155 im Februar 1925) verstorben, während die Anzahl der einheimischen Geburten mit 288 im Februar 1926 fast genau der Anzahl im Vorjahre mit 286 gleichgeblieben ist.

Bemerkenswert ist andererseits, daß die Zahl der Eheschließungen im Januar und Februar 1926 zusammen fast genau derjenigen der beiden Monate in 1925 wie in 1913 gleich ist; denn es sind in diesen zwei Monaten im Jahre 1926 165 Ehen geschlossen worden, in 1925 161 Ehen und in 1913 166 Ehen.

Dagegen überwiegen neuerdings die fortziehenden Haushaltungen die zuziehenden; wenn der Unterschied auch nicht groß ist, so bedeutet doch schon ein Mehrwegzug von 6—10 Haushaltungen im Monat eine bescheidene Entlastung des Wohnungsmarktes. Es steht aber nicht so aus, als ob diese Tendenz bleiben wolle; vielmehr hat es den Anschein, daß mit dem Quartalsende die Haushaltungen im Zuzug wieder die im Wegzug überholen werden.

Fauler Ausreden.

Nicht weniger als 13 Zentner Roggen wurden in der Nacht zum 16. Dezember aus dem Getreidespeicher der Firma Bolze in Salzmünde gestohlen. Die Diebe waren auf einer Leiter auf das Dach und von da durch ein Fenster in den Speicher gelangt.

Die Spur führte nach Dölau. Bald hatte man einen der Mitäter, den Arbeiter Paul Esse. Anfangs leugnete er, schließlich gestand er den Diebstahl ein und nannte als seine Spießgesellen den Arbeiter Richard Busse und dessen Brüder.

Besser lauten die Diebe vor Gericht. Die Gebrüder Busse bestritten jede Schuld. Sie hätten lediglich dem Esse geholfen, das Getreide nach der Steinmühle zu bringen, und zwar in dem Glauben, das Getreide gehöre der Mutter Esses, die Geld brauchte, um sich ein falsches Gebiß einsetzen zu lassen. Aber das Gericht glaubte ihnen nicht; denn Richard Busse ist ein mit Zuchthaus vorbestrafter Spitzbube.

Esse wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Richard Busse zu 2 Jahren 3 Monaten 2 Wochen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, Franz Busse zu 1 Monat und Otto Busse zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. In diese Strafe sind 4 Monate Gefängnis mit einbegriffen, die er neulich schon zuditiert erhalten hat.

Die Provinz gegen die Staatsregierung.

Beschwerden über einsichtslose Behandlung / Die Etatrede des Landeshauptmanns.

Merseburg, 16. März. Der Staatskommissar, Vizepräsident Oberpräsidialrat Dr. Hausmann, eröffnete nachmittags nach 3 Uhr den Landtag mit einer Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Meine Damen und Herren! Indem ich Sie namens der Staatsregierung begrüße, möchte ich zunächst meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß es in diesem Jahre möglich gewesen ist, den Provinziallandtag, bei den Haushalt feststellen soll, noch im alten Etatsjahr einzuberufen. Wie die Provinzialverwaltung von jeher das größte Gewicht auf eine ordnungsmäßige Finanzwirtschaft gelegt hat, ist es für eine solche unerläßlich, daß bei Beginn des neuen Etatsjahres eine sichere Grundlage für Einnahmen und Ausgaben geschaffen ist.

Außenpolitisch unseren besorgten Blick nach Genf gerichtet, müssen wir innenpolitisch leider feststellen, daß seit Ihrer letzten Tagung Ende Januar dieses Jahres sich eine irgendwie nennenswerte Besserung in der wirtschaftlichen Lage nicht bemerkbar gemacht hat, und daß die Zahl der Arbeitslosen nach wie vor ungeheuer groß und die wirtschaftliche Not der breiten Volksschichten ungeheuer ist. Neben dem Heilen der sozialen Wunden bleibt daher die

Schaffung von Arbeitsmöglichkeit

von innen heraus eine der hauptsächlichen Aufgaben. Hierzu tritt für diese Landtagssitzung, die den Haushalt feststellen soll,

als zweite Aufgabe die Sparsamkeit,

d. h. die mögliche Niedrighaltung der Ausgaben. Daß der Provinzialverwaltung auch hierfür keineswegs das Bewußtsein gefehlt hat, zeigt ein Blick auf den Etat.

Meine Damen und Herren! Der von der Provinzialverwaltung aufgestellte Haushaltsplan, der zeugnis für eine

gesunde Finanzlage der Provinz

ablegt, balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 35 Millionen Mark gegenüber einem Haushalt aus dem Jahre 1925, der mit nur 31 Millionen abschloß, weist also ungeachtet aller Sparsamkeit eine Mehrausgabe und eine Mehreinnahme von 4 Millionen Mark auf.

Neben der Straßenverwaltung, die selbstverständlich sehr erhebliche Kosten verursacht, sind der Schwere der Zeit entsprechend allein für Volkswohlfahrtszwecke 32 Millionen Mark im Etat als Ausgabe eingestellt, wogegen für Wissenschaft und Kunst nur annähernd 300 000 Mark vorgesehen sind. (Hört, hört! rechts.)

Das ist an sich gewiß bedauerlich, beweist aber, daß die Provinzialverwaltung bei der Aufstellung des Etats die Not der Zeit richtig erkannt und gewürdigt hat. Unter den neuen Vorlagen für Volkswohlfahrt verdienen besonders die Einrichtung eines Landerziehungsheimes für schulentlassene Mädchen, die Vermehrung der Plätze für Geisteskranke und die Erweiterung der Blindenanstalt in Barby hervorgehoben zu werden. Von den übrigen Vorlagen erscheinen bedeutungsvoll der Bau einer Elbbrücke bei Hämerten oder Tangermünde, eine Vorlage, bei der eine gewisse Zurückhaltung angebracht sein dürfte, und die Frage der Arbeitszeit des Pflegepersonals der Landesheilanstalten, der eine alle Teile befriedigende Lösung zu wünschen wäre.

Meine Damen und Herren! Mit den besten Wünschen der Staatsregierung, daß es Ihnen gelingen möchte, die schwierigen Fragen zum Segen der Provinz einer befriedigenden Lösung zuzuführen, erkläre ich namens der Staatsregierung den 41. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Grafen Posadowsky-Wehner schritt das mit 115 Köpfen vollzählig versammelte Haus sodann zur Wahl des Vorsitzenden. Abg. Beims-Magdeburg (Soz.) wurde mit 78 Stimmen wiedergewählt, zu dessen stellvertretenden Vorsitz mit 62 Stimmen dem Abg. Dr. Zehle (DVP.) ebenfalls von neuem übertragen.

Es gelangten darauf einige dringende kommunistische Anträge zur Verlesung, nach denen den nicht unterstützungsberechtigten Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe von 70 Mark für Verheiratete, 60 Mark für Ledige und 20 Mark für jedes Kind, den unterstützungsberechtigten 50 Mark für Verheiratete, 40 Mark für Ledige und 10 Mark für jedes Kind sofort ausgezahlt werden sollen; außerdem sollen 300 000 Mark Zuschuß für die Gemeinden zur Verteilung an bedürftige Eltern, deren Kinder Ostern in die Schule kommen, bereitgestellt werden und die Zuschüsse an die Gemeinden zur Förderung der Straßen- und Wegebauten um 100 Prozent erhöht werden. Weiterhin solle der Landeshauptmann beauftragt werden, bei der Regierung auf Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung hinzuwirken.

Das Haus verneinte die Dringlichkeit dieser Anträge und wandte sich einem deutschnationalen Antrage betr. Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der vom Hochwasser im Harzgebiet geschädigten oder bedrohten Anlieger zu. Auch dieser und einige andere Anträge und Petitionen wurden den Ausschüssen überwiesen.

Darauf ergriff Landeshauptmann Hübener das Wort zur

Etatrede

Der Gesamtetat beläuft sich auf 62½ Millionen Mark gegen 52 Mill. M. im Vorjahre, nach Abzug der laufenden Posten auf 35 Millionen Mark gegen 31 Millionen im Vorjahre. Redner erläuterte an Hand einer Statistik, daß der öffentliche Aufwand für den Staatsbürger zuerst und im wesentlichen den Kommunen und dem Staate zufiele, dann erst der Provinz. Infolgedessen seien die dazu verfügbaren Mittel auch nur beschränkt, doch habe man angesichts der wirtschaftlichen Notlage alles nur mögliche getan.

Für die Landesirrenanstalten würden 1 Million Mark mehr als im Vorjahre bereitgestellt, doch müsse bei einer Kürzung der Arbeitszeit des Pflegepersonals (laut vorliegendem Antrag) auch das Geld für die Personalvermehrung aufgebracht werden.

In der Blindenfürsorge müßte man sich jetzt mit einer Erweiterung der Anstalt Barby behelfen. Ein Neubau soll später vorgenommen werden.

Zur Frage der Fürsorgeerziehung stellte der Redner fest, daß das Material besonders infolge des Jugendgerichtsgesetzes immer zahlreicher und infolge der augenblicklichen Zeitumstände immer schlechter werde. Das trete besonders bei der weiblichen Jugend in Erscheinung, und man müsse sich die Frage vorlegen, ob der Aufwand das Ergebnis ausgleicht.

„Jedes gerettete Mädchen kostet ein Vermögen, das die Ausfteuer eines unbescholtenen Mädchens um ein beträchtliches übersteigt!"

Es sei demzufolge sehr fraglich, ob es für alle Zeiten möglich sei, diesen Aufwand zu treiben.

In der Arbeitsbeschaffung für Schwerkriegsbeschädigte sind gute Fortschritte zu verzeichnen. Von 22 000 Schwerkriegsbeschädigten in der Provinz, von denen 1000 arbeitsunfähig sind, sind alle bis auf 1,7 Prozent in Arbeitsstellen untergebracht.

Der Fonds für die Landeskulturpflege ist beträchtlich erhöht worden; allein zur

Förderung der Landwirtschaft

wurden 331 000 Mark bereitgestellt gegen 160 000 Mark im Vorjahre. Eine viel schwerere Last erwächst aber der Provinzialverwaltung durch die Heilung der Moltenbruchschäden in Gerbstädt und Umgegend. Landeshauptmann Hübener erklärte, daß eine geordnete Wasserhaushaltung das Unglück zwar nicht zu verhüten, aber abzuschwächen vermocht hätte. „Was ich da an Vorsluigräben gesehen habe, spottete jeder Beschreibung!"

Zu Krediten für die im Kreise Osterburg Geschädigten hatte der preußische Staat 1 Million Mark überwiesen, wofür die Provinz die Bürgschaft übernehmen mußte, was angesichts der Tatsache, daß die meisten der Betroffenen das Geld zum festgesetzten Termin ordnungsgemäß zurückzuzahlen nicht imstande sind, eine schwere Belastung darstellt. So habe man auch die vom Staat unter gleichen Bedingungen angebotenen 500 000 Mark zurückgewiesen. Eine Stundung dieser und der landwirtschaftlichen Kredite sei unerläßlich.

Bitter beklagte sich der Redner über das geringe Entgegenkommen der Staatsregierung in Sachen des

Mittellandkanals

Er betonte, daß die Provinz für die andauernde Verzögerung durch Ressortarbeiten in Berlin nicht das geringste Verständnis habe.

Ein Drittel des gesamten Aufwands verschlingt allein der Wegebau, für den 11,17 Millionen gegen 9 im Vorjahre veranschlagt wurden. Durch die vom Reich geplante neue Kraftfahrzeugsteuer könnten 4,6 Millionen Mark gedeckt werden. Eine Fahrzeug- und Zugtiersteuer sei jedoch schon wegen der hohen Verwaltungskosten abzulehnen, ebenso die Vorausleistungen der Kreise und Gemeinden, diese „Bosheitssteuer" sei rechtlich nicht haltbar.

An der Elektrizitätswirtschaft hat die Provinz das stärkste materielle und moralische Interesse, da die Lage bei der Esag immer noch ungeklärt sei. Wenn der Prozeß, wie vorauszusehen, gewonnen wird, ist die Bahn für eine Organisation der Elektrizitätswirtschaft im großen Stile und auf gemeinnütziger Grundlage frei.

Aus Ueberschüssen, Anleihen und Umlagen müssen im ganzen 13 Millionen gedeckt werden. Von den 3,6 Millionen Ueberschuß des Vorjahres soll ein Ausgleichsfonds gebildet werden, da im neuen Etatsjahr mit einem Fehlbetrage von ca. 1 Million zu rechnen ist; ferner soll er zur Verminderung der Umlagen dienen. Letztere sind durch die

Senkung der Ueberweisungssummen

des Reiches (2,7 Millionen weniger an Einkommensteuer und Dotationen als im Vorjahre) von 10½ auf 30 Prozent erhöht worden, denn sie allein müssen 7,7 Millionen bringen. Die Aufwertung der Anleihen (Altbesitz mit 12½ Prozent, Neubesitz mit 2½ Prozent) bringt eine neue Belastung mit 2,8 Millionen, deren jährliche Verzinsung und Amortisation 230 000 Mark erfordert.

Am Schlusse seiner Ausführungen nahm Landeshauptmann Hübener noch einmal Gelegenheit, über die Regierung Klage zu führen, da sie die Prüfung der Satzungen der sächsischen Provinzialbank

verschleppt

und dadurch der Provinz und der Bank großen Schaden getan habe. An die Provinzialvertreter im Reichsrat und Staatsrat richte er im Anschluß daran die Bitte, dafür zu sorgen, daß die Provinz vom Reich und von Preußen nicht „wie ein Stiefkind" behandelt werde.

Präsident Beims schloß die Sitzung gegen ½7 Uhr und verkündete den Beginn der nächsten am Donnerstag früh 10 Uhr. Der Mittwoch ist Ausschußberatungen und Fraktionssitzungen vorbehalten.

44 000 Eintragungen ...

Heute ist der Schlußtag für die Eintragungen zum Volksbegehr. Dank einer bedenklosen Propaganda, die namentlich auch in kleinbürgerlichen Kreisen Verwirrung anzurichten wußte, ist es den Linksparteien gelungen, doch noch in den letzten Tagen mehr Leute für das Volksbegehren einzufangen, als ursprünglich zu erwarten stand. Es haben sich nicht bloß die Wähler eingezeichnet, die gewohnheitsmäßig den Kommunisten und den Sozialisten nachlaufen, sondern darüber hinaus sind einige Tausend Wähler in Halle in die Wahllokale gegangen und haben den Linksparteien zu einem, im Interesse des Rechts, der Wahrheit und der öffentlichen Moral bedauerlichen Erfolg verholfen.

Der Zuzug, den die Radikalen aus dem bürgerlichen Lager für ihre unlauteren Zwecke zu gewinnen vermochten, betrug heute Mittag etwa 6000, d. h. rund 6000 Wähler mehr sind diesmal den Lockungen der Sowjetfeuste und ihrer Verbündeten gefolgt, als im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl im vorigen Jahre für die beiden Parteien zusammen an Stimmen abgegeben wurden. Die Einzeichnungsziffer betrug am Mittag rund 44 000.

Den Vertretern von Recht und Gerechtigkeit erwächst um so mehr die Aufgabe, in den kommenden Wochen weiten Wählerkreisen noch klar zu machen, um welche Gefahren es sich bei diesem sogenannten Volksentsch ID handelt. Es muß noch viel Aufklärung geleistet werden. Das zeigen leider aufs deutlichste die Einzeichnungsziffern. G.

Die Einkommensteuererklärungen

Entgegenkommen bei Ueberschreitung der Erklärungsfrist, jedoch nicht über den 8. April hinaus!

Amtlich wird mitgeteilt: Gegenwärtig sind die Steuererklärungen über das Einkommen des Jahres 1925 abzugeben. Hierzu ist nicht nur verpflichtet, wer bisher seine Vorauszahlungen nach dem Umsatz oder nach dem Vermögen oder nach dem sich aus einer Zwischenbilanz ergebenden mutmaßlichen Gewinn entrichtet hat, also die Gewerbetreibenden, sondern auch wer die Vorauszahlungen nach den Ueberschüssen der Einnahmen über Werbungskosten entrichtet hatte, also die freien Berufe, größeren Gehaltsempfänger, Hausbesitzer u. dgl.

Insbesondere aus den letzteren Kreisen wird sich mancher darüber wundern, daß er nunmehr noch eine Gesamterklärung für das Jahr 1925 abzugeben hat, nachdem er bereits im Laufe des Jahres 1925 am Schluß jedes Vierteljahres, zuletzt im Januar 1926 für das letzte Vierteljahr des Jahres 1925, für die jeweils völlige Vorauszahlung sein Einkommen deklariert hat.

Richtig ist, daß in manchen Fällen das jetzt anzugebende Einkommen sich aus einfachen Zusammenrechnen der vier Vierteljahrsbeträge ergeben wird. Immerhin ist dies aber doch nicht die Regel, da für die Vorauszahlungen nicht alle Abzüge gemacht werden durften, die jetzt bei der Gesamterklärung zulässig sind, z. B. Absetzungen für Abnutzung, Kirchensteuern, Versicherungsbeiträge. Auch bei denjenigen, die im Januar 1926 von der Befugnis, ihret letzten Vorauszahlung von 1925 das Gesamteinkommen dieses Jahres zugrunde zu legen, Gebrauch gemacht haben, kann von der Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung nicht abgesehen werden, da die Steuerpflichtigen damals noch keinen Vordruck für die Gesamterklärung hatten und daher keine Gewähr dafür besteht, daß die abgegebenen Erklärungen die Grundlage für eine richtige Veranlagung bieten. Es kommt nun aber gerade darauf an, nachdem die Einkommensteuerveranlagung in den Jahren 1923 und 1924 ausgefallen ist, jetzt endlich wieder eine richtige Einkommensteuererklärung und einen Steuerbescheid zu bekommen, da darauf die künftigen Vorauszahlungen aufgebaut werden.

Für die Vorauszahlung, die am 10. April fällig wird, werden allerdings noch die Grundsätze des Steuerüberleitungsgesetzes maßgebend bleiben müssen. Dagegen wird dafür gesorgt werden, daß insbesondere diejenigen, die nach Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten veranlagt werden, bis Ende Juni ihren Steuerbescheid in den Händen haben, so daß die am 10. Juli und später fälligen Vorauszahlungen in Höhe eines Viertels der für das Jahr 1925 im Steuerbescheid festgestellten Steuerschuld entrichtet werden können und es dadurch den Steuerpflichtigen erspart bleibt, ihre Vorauszahlungen jedes Vierteljahr wieder selbst tätig zu verrechnen. Die jetzige allgemeine Abgabe von Steuererklärungen bildet somit die Grundlage für die Ueberleitung von dem bisherigen anormalen in das künftig normale Vorauszahlungssystem.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Frist für die Abgabe der Steuererklärung an sich am 27. März abläuft. Wegen der Schwierigkeiten, die sich insbesondere für Gewerbetreibende nach der zweijährigen Unterbrechung bei der diesmaligen Abgabe der Steuererklärungen ergeben können, wird aber, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, von der Festsetzung von Zuschlägen wegen Fristversäumnis abgesehen werden, wenn die Einkommen- oder Körperschaftssteuererklärung spätestens bis zum 8. April, also zwei Tage nach Ostern, beim Finanzamt eingeht. Im Interesse der Vereinfachung gilt das gleiche für die Umsatzsteuererklärung.

Die Abiturienten der Latina.

Die Reifeprüfung der Latina bestanden: Joh. Hermann Bünger, Karl Rudolf Dietrich, Walter Heinz Ehricht, Karl Eläßer, Otto Georg Hesse, Friedrich Wilhelm Kaiser, Günther Kiße, Hans Henrik Klugkist, Franz Lienau, Siegfried Lütgert, Günther Niemeitz, Gerhard Theodor Petzold, Hans Sachs, Helmut Siedmann, Karl Stredter, Friedrich Zander und Carl Zschockelt. Petzold und Stredter konnten von der mündlichen Prüfung befreit werden.

Entgegen der Gepflogenheit und abweichend von dem Brauch aller anderen Schulen wurde uns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260318025/fragment/page=0001

dieses Mal von dem Ausgang der Prüfung nicht sogleich Nachricht gegeben, so daß wir uns erst nachträglich noch besonders erkundigen mußten.

Vortrag für die Konfirmanden-Eltern.

Für die Eltern der zur Schulentlassung kommenden Knaben und Mädchen der Volks- und Mittelschulen soll auch in diesem Jahre, wie früher, ein Vortrag durch den Stadtarzt, Prof. Dr. Jaypha, über die Gefahren des Alkohol- und Nikotinmißbrauchs und des leichtfertigen Verkehrs gehalten werden, damit sie sich über diesen ernsten Gegenstand und das, was der Arzt den Jugendlichen in besonderen Vorträgen am letzten Schultage zu sagen gedenkt, unterrichten können. Dieser Vortrag für die Eltern findet Mittwoch, den 24. März, abends 8 Uhr, in der Aula des Reformrealgymnasiums statt.

Sängerkommers des Gaues Halle.

Am Dienstagabend versammelten sich die im Gau Halle des Sängerbundes an der Saale zusammengeschlossenen Gesangvereine in der Aula der Wilkekindschule, wo, sehr beifällig aufgenommen, der Film vom Sängerfest in Hannover zur Vorführung gelangte. Dieser interessante Film soll am kommenden Sonntagvormittag im Walhalla neuerlich zur Vorführung gelangen.

Abends ½9 Uhr begann der Kommers in der Saalschloßbrauerei. Die Görlachkapelle spielte flotte Weisen, es herrschte gemütliche Stimmung und echte Sangesbrüderlichkeit. Der Gauvorsitzende Bübgen begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, darunter die Vertreter der Alten Sängerschaftler Ortsgruppe Halle und der Fridericiana. Der Heidechor sang den Sängergruß, den „Morgengruß am Rhein", ein Jagdlied und „Die Loreley". Herr Max Lau führte über den gemischten Chor den Taktstock und man konnte an dem frischen Gesang und der Tonfülle der jugendlichen Stimmen seine helle Freude haben. Frau Charlotte Kegel, die beliebte Konzert- und Oratoriensängerin, erfreute die Sänger durch den Vortrag einiger Lieder. Herr Kapellmeister Knoch begleitete die Künstlerin auf dem Flügel. Fräulein Käte Weber rezitierte einige Gedichte. Beide Damen ernteten reichen und wohlverdienten Beifall.

Sodann führte Herr Rechtsanwalt Hennicke seinen Propagandafilm über das Flugwesen unter besonderer Berücksichtigung der hallischen Verhältnisse vor. Im Verlauf des Abends wurden die Sangesbrüder Menkel, Köhler, Richter und Blume zu Ehrenmitgliedern des Gaues Halle ernannt.

In fröhlicher Einmütigkeit verlief der Abend. Das Programm war so umfang- und abwechslungsreich, daß der Gesangverein Tannhäuser unter der Leitung seines bewährten Kapellmeisters Staudigl gar nicht in Tätigkeit treten konnte, was allgemein bedauert wurde.

Walhalla.

Auch in der zweiten Hälfte des Märzmonats wartet die Direktion des Walhalla mit einem erstklassigen Varieteeprogramm auf. Das ausverkaufte Haus spendete nach jeder Bühnennummer starken Beifall.

Die Geschwister Saitzoff bringen russische Tänze in Form eines amüsanten Liebespieles. Ganz vorzüglich ist der lustige Reck-Barren-Akt, den Thetwo Stuarts vorführen. An einem besonders konstruierten Riesenbarren zeigen die beiden Künstler hervorragende turnerische Fähigkeiten, die von dem einen Partner in humoristischer Weise karriiert werden. Francis Dorn stellt sich als ein Mundharmonikavirtuose vor, der auf einigen ganz gewöhnlichen Mundharmonikas für 50 Pf. klangschön alle möglichen Lieder spielt. Aber auch auf einer 10 Kilo schweren Mundharmonika wie auf einer drei Zentimeter großen ist er Meister.

Einen Krieg für sich machen Revin und Pimple, der komische Kanonenkönig und sein vierbeiniger Partner. Mit Kanonenrohren, Kugeln, Eisenketten usw. von kolossalem Gewicht hantiert der Künstler, als wäre es Gummi. Das ist es aber auch.

Dann staunt man über den Menschenaffen Tarzan I. Er benimmt sich in allen Lebenslagen wie ein Mensch und scheint wunschlos glücklich zu sein.

Mit die beste Nummer des Programms ist die Chinesentruppe Sin-Jung-Dsai, deren Darbietungen kaum zu übertreffen sind. Knochen scheinen diese „Söhne der Sonne" überhaupt nicht zu besitzen, besonders eine junge Chinesin nicht. Den Neid aller Bubitöpfe erregt aber bestimmt eine Trinksaene, bei der zwei Langbezopfte an ihrem Haar in der Luft baumeln und sogar noch drei Personen tragen.

Den Schluß der genußreichen Darbietungen macht dann ein Gastspiel von Heinrich Prang mit seiner Burleske „In der Klemme". Nicht unbekannt ist der unverwüstliche Kölner hier in Halle auch unter seinen Mitspielern entdeckt man bekannte Gesichter. Die Burleske wird mit Schmiß und Humor gespielt.

Die Hauskapelle des Walhalla, gut besetzt und trefflich eingespieltes Orchester, verdient ein Sonderlob.

Amtlicher Wetterdienst.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das Hochdruckgebiet über England und Frankreich, sowie Mitteleuropa, hat etwas an Stärke abgenommen. An der Nord- und Ostsee bilden sich kleinere Tiefdruckgebiete aus, die ihren Einfluß bereits im nördlichen Deutschland geltend machen und in Mitteleuropa durch Bewölkungszunahme zu erkennen sind. Wir werden im wesentlichen noch in der kalten Luft bleiben und das wolkige, vorwiegend trockene Wetter behalten.

Vorhersage: Weiter kühl, heiter bis wolkig; stellenweise neblig, trocken, nachts leichter Frost.

Hallisches Witterungsbericht. 16.3 9 Uhr abends 7.3 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 759.9 758.3, Thermometer C 0.9 2.0, Rel. Feuchtigkeit 63° 60°/₀, Wind NW 2 NW 1 Maximum der Temperatur am 16.3 +4C Minimum in der Nacht vom 6.3 zum 17.3 -0.0C Niederschlag am 17.3. 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Provinzialtagung der Volksbühnen.

Am vergangenen Sonntag trat in der „Loge zu den 3 Türmen" in Halle die Bezirksgruppe Sachsen-Anhalt im Verband der deutschen Volksbühnenvereine zu ihrer diesjährigen Konferenz zusammen. 50 Delegierte aus über 30 Organisationen waren anwesend. Die Konferenz wurde vom Vorsitzenden des Bezirksvorstandes, Regierungsvizepräsidenten Freysenge-Magdeburg, begrüßt. 26 000 Menschen sind, wie aus dem Bericht des Bezirkssekretärs Schumann hervorging, in 35 Volksbühnen Sachsen-Anhalts zusammengeschlossen. Trotz der Unzunft der wirtschaftlichen Verhältnisse sei die Bewegung in die Breite und in die Tiefe gewachsen.

Das letzte Paar . . .

Der Laden sah aus, als ob er geplündert und verwüstet worden sei, aber das war nicht der Fall, die Kundin hatte nur Strümpfe von einer bestimmten Farbe gesucht.

„Andere Strümpfe können Sie mir nicht zeigen?" fragte die Kundin enttäuscht.

„Nein — nur noch das Paar, das ich anhabe", sagte der Verkäufer müde.

Die Schleuse Trotha zeigte heute früh, am Unterpegel gemessen, einen Wasserstand von 4,08 Meter. Das ist ein leichter Rückgang gegen gestern.

Der Stahlhelm, Ortsgruppe Halle, hielt am Dienstagabend im Deutschen Gesellschaftshaus seine Mitgliederversammlung ab. Kamerad Hauptmann Jüttner begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit einem kräftigen „Frontheil" und gedachte weiter der in den letzten Monaten zur großen Armee einberufenen Kameraden. In weiteren Ausführungen gab Kamerad Hauptmann Jüttner, wiederum die Richtlinien des Stahlhelm bekannt und ermahnte jeden, eifrig mitzuarbeiten, denn nur geschlossen könnte der Stahlhelm sein Ziel erreichen. Bei der Fürstenabfindung dürfe sich kein Kamerad in die Listen eintragen. Der Vortrag von Kamerad Kusche, der im Mittelpunkt des Abends stehen sollte, wurde bis auf die nächste Mitgliederversammlung verlegt. Kamerad Jüttner schloß daher nach kurzer Aussprache die Versammlung.

Der Verein chem. 12. Husaren zu Halle und Umgegend feierte am Sonnabend in dem mit den Vereinsfarben herrlich geschmückten Saale des Neumarkt-Schützenhauses sein diesjähriges Wintervergnügen. Nach einem flotten Marsch begrüßte der 1. Vorsitzende, Kamerad Brandt, die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Die Vortragsfolge von Mitgliedern des Vereins aufgeführt, steigerte sich von Nummer zu Nummer und erreichte ihren Höhepunkt in dem flottgespielten zweiaktigen Schwank „Sie kriegen sich". Reicher Beifall wurde den Aufführenden zuteil. Ein Festball schloß sich an.

Der Brigade-Verein 26/66 hielt vergangene Woche seine Monatsversammlung ab. Trotz des schlechten Wetters hatten sich eine große Anzahl Kameraden eingefunden. Der Vorsitzende Kam. Lorenz begrüßte die erschienenen Vereinsmitglieder und berichtete über den glänzenden Verlauf des Wintersfestes und den geschäftlichen Teil. Die Kameraden Siebert, Schulke, Zander, Fürling, Hartkopf und Mende wurden im Brigade-Verein aufgenommen. Ein gemütliches Beisammensein hielt die Kameraden noch lange beisammen.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 8 Uhr „Ein Walzertraum". Donnerstag „Die Frau ohne Kuß" mit Anny Kunze in der Titelrolle, Freitag „Don Giovanni", Sonnabend „Dona nobis pacem", Sonntag vormittag 3. musikalische Morgenfeier (M. P. Mussorgsky), Sonntag abend „Gräfin Mariza".

Das Schauspiel des Stadttheaters bringt am 25. März die Erstaufführung von „Zurück zu Methusalem" von Bernard Shaw, Regie: Intendant Dietrich. Am 4. April die Uraufführung von „Tam-Tam" von A. Morton; Regie: Oberspielleiter Durra; Mitte April: Die Erstaufführung von „Der einsame Weg" von Arthur Schnitzler, Regie: Oberspielleiter Durra; Ende April: in neuer Inszenierung Goethes „Egmont", Regie: Intendant Dietrich; Anfang Mai: Erstaufführung von „Der fröhliche Weinberg" von Karl Zuckmayer. — Das für April geplante Gastspiel des Wiener Burgtheaters kann infolge Erkrankungen erst im Oktober stattfinden. Zurzeit schweben Gastspielverhandlungen mit Elisabeth Bergner (in „Heiliger Johanna"), mit Albert Steinrück und Lucie Höflich (in „Frau Warrens Gewerbe").

Filmfahrt in die Rheinlande. Dieser Film ist aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande ganz neu hergestellt, damit Vertraubheit mit den rheinischen Landen ein gemeinsamer Besitz sei von rheinländischen und nichtrheinländischen Deutschen. Die Vorführung dieses Filmes findet als 8. Veranstaltung für die hiesige Kulturfilmgemeinde am nächsten Montag in den Thaliasälen statt. Näheres siehe Inserat.

Günther von Brucken-Fock, in Halle kein Unbekannter mehr, wird am nächsten Montag wieder in unserer Stadt spielen. Freunde klassischer Klaviermusik seien auf das Konzert besonders hingewiesen.

Zoologischer Garten. Morgen, Donnerstag, abend 17. Sinfonie-Konzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters. Solist: Julius Bethage, Dessau (Anh. Staatsorchester). Vortragsfolge siehe Anzeige.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum vorläufigen Preis von 35 Pfennig für die Zeile aufgenommen.

D. H. V. Wohltätigkeitskonzert Donnerstag, den 18. März, im Neumarktschützenhaus (Harz 41), abends 8 Uhr. Besuch ist Ehrensache.

Handwerkerstr.-Verein. Unser Gesellschaftsabend mit Damen findet Freitag, 19. März, abends 8 Uhr, im Vereinshaus St. Nicolaus statt.

Bühnenvolksbund. Montag, 22. März, (Reihe A) „Kater". Kartenausgabe 19. bis 22. März. — Montag, 22. März, 4 Uhr und 8,15 Uhr (Thalia) „Filmfahrt in die Rheinlande". Karten zu 60 Pf. Die Mitglieder wollen die Einlaßkarte unbedingt innehalten. Geschäftsstelle Rathausstr. 13 (Tel. 1643).

Volksbühne. Nächste Spielzeit: Dona nobis pacem: 20. März (D) und 24. März (B); Gabe Gottes: 27. März (D). Zum Kaiserlieferant, heute, Mittwoch, 3,30 Uhr, in der 5 Türmeloge sind noch Karten am Saaleingang zu haben: abends 8 Uhr: Walzertraum (ausverkauft). Nächster Kulturfilm: 22. März, 8,15 Uhr, Thalia: Filmfahrt in die Rheinlande. Für den Ufafilm Wunder der Schöpfung sind Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle zu haben. Nächsten Sonntag, 11 Uhr, im Stadttheater: Morgenfeier, Mussorgsky gewidmet, dessen Oper Boris Godunoff zur Aufführung kommt. Als 3. Kammerspiel für T: 25. März, im Stadttheater: Zurück zu Methusalem. Für S wird der Tag noch bekannt gegeben.

Der Handwerker-Meister-Verein hat am nächsten Freitag abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" einen Gesellschaftsabend. Der Eintritt ist frei.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Donnerstag, 18. März. Wirtschaftsrundfunk: 1C, 2,45, 4,45 bis 5, 5,30, 6 bis 6,15, 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10 bis 10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstitutes (Deutsche Welle). 3 bis 3,30 Uhr: Frau Mathes-Wimermark, Lektor an der Handelshochschule Berlin: Schwedisch für Anfänger. 3,30 bis 4 Uhr: Ministerialrat Dr. König: „Die Verhütung der Tuberkulose, insbesondere durch die Schule". 4 bis 4,45 und 5 bis 5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30 bis 6,45 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 6,45 bis 7 Uhr: Steuerrundfunk. 7 bis 7,30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Max Speter, Wehlen, Sächs. Schweiz: „Plaudereien über interessante technische und exakt-naturwissenschaftliche Neuigkeiten". 2. Vortrag. 7,30 bis 8 Uhr: 3. Vortrag (von Dresden aus) aus dem Zyklus: „Das Sonnenreich" von Dr. H. H. Kritzinger: „Sonnenähnliche Wandelsterne. Jupiter — Saturn — Uranus. — Neptun". 8,15 Uhr Dresden: „Die Abreise". Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge. Dichtung von A. v. Steigentesch. Eingerichtet von Ferdinand Graf Sporck. Musik von Eugen d'Albert. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Spielleitung: Carl Blumau. Personen: Gilsen: Arno Beyreuther. Luise, seine Frau: Wanda Schnitzing. Trotz: Hans Rüdiger. Ort der Handlung: Ein Fischschloß in Mitteldeutschland. Zeit: Ende des 18. Jahrhunderts. Anschließend (etwa 10 Uhr): Presbericht und Auskunftsdienst.

Briefkasten.

F. B. L. Wenn es eine Vermögensanlage war, was anzunehmen ist, so kann keine Aufwertung mehr verlangt werden. Nur wenn es ein reines Gefälligkeitsdarlehen war (keine Zinsen u. a.) könnten Sie klagen und 25% abzüglich 500 RM. verlangen. Da Ihr Vater tot ist, dürfte der Beweis schwer sein.

Wilhelm R. in Kl. K. Ich übernahm am 20. Dez. 1922 das Anwesen von meiner Frau ihren Eltern um 40 000 M. Die 40 000 M. wurden als Hypothek eingetragen. Bis heute ist noch nichts gezahlt. Wie werden die 40 000 M. aufgewertet? — Antwort: Da ich vor Krieg 2500 M. in einem Raiffeisenverein, am 3. Dezember 1922 entholen. Kann ich da Aufwertung verlangen? — Antwort: 40 000 PM. waren am 20. Dez. 1922 gleich 25 GM. Aber Restkaufgelder nach dem 1. 1. 1922 werden unbeschränkt aufgewertet. Das Amtsgericht kann die Hypothek auf den heutigen Wert des Grundstücks aufwerten, abzüglich aller von Ihnen vorgenommenen Bauten. — Die 2500 M. werden nicht aufgewertet.

Sozialrente. Meine Schwiegermutter ist 63 Jahre alt und erhält nur monatlich eine Witwenrente von 14 M. Nun habe ich gehört, daß alle Leute Sozialrente bekommen. An wen muß ich den Antrag stellen. — Antwort: Sie müssen sich mit Ihrem Antrag an das Kreiswohlfahrtsamt des Saalkreises, Halle-S., Luisenstraße 7, Zimmer 34, wenden. Es werden zirka 20 Mark monatlich bewilligt werden.

B. E. D. Ein Kapital von 5000 M. ist zu 50 Proz. aufgewertet und beträgt mithin noch 2500 M. Wieviel Zinsen sind dafür für 1925 zu entrichten. Nach meiner Rechnung das erste Halbjahr 1.2 Proz. gleich 15 RM., das zweite Halbjahr 2.5 Proz. gleich 31,25 RM., zusammen 46,25 RM. Mein Schwager bestreitet vorstehende Rechnung als richtig und will dieselbe nicht anerkennen. — Antwort: Die Rechnung stimmt.

M. W. in L. Wie entferne ich Flecken aus einem Samtkleid, ohne den Stoff zu beschädigen. — Antwort: Geben Sie bitte den Ursprung des Fleckes an.

Frau G., Torgau. Aus Berlehen ist ein weißes Chevioltkleid mit in der Waschküche in den Kessel zum Kochen geraten, dadurch ist es ganz gelb geworden. Gibt es ein Mittel, dieses wieder weiß zu bekommen? — Antwort: Durch Kochen mit dem Präparat „Burmol".

M. M. Im Jahre 1908 lieh mein im Kriege gefallener Mann von einem Onkel zwecks Gründung seines Geschäfts 2000 M. Der Vater meines Mannes war Bürge. Ich war zur Zeit noch nicht verheiratet, sondern erst seit 1910. Im Jahre 1922 starb der Gläubiger. Jetzt verlangen die Erben von mir Aufwertung. Bin ich als Witwe überhaupt verpflichtet aufzuwerten? — Antwort: 25 Prozent, wenn nicht besondere Umstände (keine Zinsen u. a.) 100 Proz. Aufwertung als Gefälligkeitsdarlehen rechtfertigen. Falls Sie sich nicht einigen, muß man Sie verklagen. Die Aufwertungsstelle hat damit nichts zu tun.

Neue Bücher.

Die Wunder der Schöpfung werden jetzt als ein großes Filmwerk in der Ufa, Alte Promenade, geboten. Wer sich über die behandelten so interessanten Fragen der Entstehung der Sterne, der Erde und der Lebewesen noch mehr Aufschluß holen will, greife zu dem erschütternden Schriften des Professors D. Dr. Dennert. Er ist der Gründer des Keplerbundes. Das Buch „Es werde!", ein Bild der Schöpfung, zeigt das Entstehen der Welten (1,50 M.) und das „Weltbild im Wandel der Zeit" befaßt sich mit den Forschungen der Astronomie von den Zeiten der Babylonier (1,50 M.). Ein Buch für das Jugendalter bestimmt, ist „Vom Leben und vom Licht", das in äußerst leicht faßlicher Form Grundgedanken der Astronomie und der damit zusammenhängenden Fragen bringt (2,50 M.).

Die Bibelgraphik. Von Dipl.-Ing. Gerhard Fuchs. Verlag von Georg Siemens, Berlin W 57. Preis ungeb. 6 Mark, in Leinwand 7,50 Mark. — Der Verfasser beherrscht das von ihm behandelte Gebiet, und es liegt ihm vor allem daran, darzulegen, welche praktischen Anwendungen von den bisher gemachten Erfindungen ausgehen können. Die neuesten Erfindungen haben bereits in dem Buche entsprechende Würdigung gefunden.

Ein Tag aus dem Leben des Reichspräsidenten. Verlag für Kulturpolitik, Berlin. Ganzleinen 4 M. — Das Buch führt durch die Wohnung des Reichspräsidenten, die es in Wort und Bild beschreibt. Das ein Tag in dem arbeitsreichen Leben des Reichspräsidenten alles mit sich bringt, erfährt man, indem man einen Tag mit ihm verlebt. Die Eigenart Hindenburgs, seine Bescheidenheit, wie die Einfälle, die ihm geformt haben, sind einfach und eindringlich geschrieben. Keine Lobhudelei, schlichte, darum eindrucksvolle Darstellung.

Bewertungsgrundsätze und Bewertungsbeispiele für das gewerbliche Betriebsvermögen von Dr. W. Beuck, Berlin. Preis geheftet 4,20 M., in Halbleinen geb. 5,20 M. Bücherei für Bilanz und Steuern Band XVI. Industrieverlag Spaeth u. Linde, Berlin W 10, Wien I. — Dargelegt von der Kommentierung eines bestimmten Gesetzes behandelt die Schrift im Zusammenhange die Bewertungsgrundsätze, wie sie im Vermögenssteuergesetz, im Einkommensteuergesetz und im Reichsbewertungsgesetz, also nach der neuesten Rechtsgestaltung niedergelegt sind. Dabei ist nicht ausschließlich die steuerliche, sondern auch die kaufmännisch-wirtschaftliche Seite des Problems berücksichtigt worden.

Russischer Kursbuch. Die Deruna. Deutsch-Russisches Lager- und Transportgesellschaft, Hamburg 36, Stadthausbrücke 17, gibt ein sehr nützliches Kursbuch heraus. Den Exporteur dürfte besonders der Vergleich zwischen der Beförderung mit dem Dampfer und dem sibirischen Zuge interessieren und die Verbindung London—Berlin —China und Japan.

Sämtliche Bücher sind zu beziehen durch die

Bücherstube der Allgemeinen Zeitung

- Rannischestrasse 10 -

Geschäftsverkehr.

In der Menschheitsgeschichte hat jede Zeit ihr Mögliches und Unmögliches. Dinge, die unsere Großväter für unmöglich hielten, sind in der Hochtechnik möglich geworden. Noch vor zwei Generationen hat kein Mensch an die Möglichkeit gedacht, ein Speisefett herzustellen, das der Butter vollkommen gleicht. Heute haben wir in der Blaubond-Margarine ein Produkt, das der Butter im Geschmack, im Nährwert und der Bekömmlichkeit vollkommen gleicht, das überall anstelle von Butter Verwendung finden kann und infolge des billigen Preises, — Blaubandmargarine kostet nur die Hälfte von Butter — noch die Möglichkeit bietet, wesentlich zu sparen.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Nachmittagsdienst nur von 5 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Ein neues Vorzugs-Angebot für Leser der „A. Z."

machen wir mit dem dreibändigen, bedeutsamen, historischen Roman

Ein Kampf um Rom

von Felix Dahn

Drei Bände, schön in Halbleinen gebunden, zusammen nur 9 RM.

Dies ist eine seltene und günstigste Gelegenheit für Bücherfreunde, das hervorragende Werk zu einem ungewöhnlich billig. Preise zu erwerben

Versand nach außerhalb unter Portozuschlag und gegen Nachnahme

Bücherstube der Allgem. Zeitung

Rannischestraße 10 Telephon 4646

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260318025/fragment/page=0002